

Haus Fellmann zum Leben erweckt

Für gut 500 Kinder aus der Gegend hat die Jugendarbeit ein Jugendhaus eröffnet – hundert Jugendliche haben es instand gestellt.

Michael Küng

Sie kommen aus Wauwil, Egolzwil, Altishofen und natürlich Nebikon: Die Kinder und Erwachsenen, die am Samstag zum Tag der offenen Tür des neuen Jugendhauses Fellmann zum Grillieren zusammengefunden haben. 500 bis 600 Kinder sind es, die in den mitmachenden Gemeinden leben und im vom Jugendhaus angesprochenen Alter sind. Der Eröffnung vorausgegangen sind einige Monate Fronarbeit von etwa hundert Jugendlichen, die unter Anleitung von Erwachsenen das Haus wieder flott gemacht haben. Sie haben das Haus Fellmann in eine Villa Kunterbunt verwandelt. Das Haus gehört der Gemeinde Nebikon, die es als Zwischennutzung der gemeindeübergreifenden Jugendarbeit zur Verfügung stellt.

Die 36-jährige Miriam Furrer aus Menziken führt das neue Jugendhaus in einem Pensum von 62 Stellenprozenten, begleitet von der 45-jährigen Karin Steinmann aus Altishofen mit 13 Stellenprozenten. Am Anfang habe es weder fliessend Wasser noch Strom gegeben in dem Haus, erzählen die beiden. Um es aus seinem Dornröschenschlaf zu holen, mobilisierten sie Anfang Jahr rund hundert Jugendliche, um mit ihnen über Monate hinweg jeden Mittwoch im Haus anzupacken, zu putzen, zu streichen und zu werken.

Beachvolleyball spielen oder laut Musik hören

Das Resultat durften die Kinder Ende April mit einer Einweihungsparty feiern, am Samstag boten sie mit Miriam Furrer und Karin Steinmann nun auch Erwachsenen einen Einblick in ihre neue bunte Welt. Sitzsäcke, Töggelkasten, Discolichter, eine Küche und der einladende Sitzplatz mit Garten locken zum gemeinsamen Plausch. Die Kinder haben sichtlich ihre Freude. Viele erzählen, dass sie das Jugendhaus bestimmt regelmässig



Freuen sich über den neuen Standort: Jugendarbeiterin Miriam Furrer (Zweite von links) sowie die Kinder und Jugendlichen. Bilder: Michael Küng



Das gemeinsame Grillieren am Tag der offenen Türe im Haus Fellmann in Nebikon fand grossen Anklang.

besuchen werden. Zum Angebot gehören etwa Beachvolleyball oder auch «laut Musik hören, einfach mal die Seele baumeln lassen, basteln und so sein, wie man ist», wie Miriam Furrer

ausführt. Ausserdem bietet die gemeindeübergreifende Jugendarbeit noch Räumlichkeiten in einer Wauwiler Zivilschutzanlage und dem Pfarreihem, ebenfalls in Wauwil. Das



Ein Blick auf das Haus Fellmann von oben, wo die Jugendarbeit neu untergebracht ist.

ermögliche es auch, die Kinder über Gemeindegrenzen hinweg zu vernetzen. «So hatten wir kürzlich einen Event in der Kirchgemeinde Egolzwil-Wauwil, den sogar Kinder aus Nebi-

kon besucht haben. Es ist schön mitanzusehen, wie das Vernetzen je länger je mehr Wirkung zeigt: Es liegt uns am Herzen, alle miteinander einzubeziehen.» Unterhalten wird das Jugendhaus von einer

Trägerschaft der Gemeinden Nebikon, Egolzwil, Wauwil, Altishofen und der katholischen Kirchgemeinde Egolzwil-Wauwil. Der Schulsozialdienst verantwortet die operative Führung. Die gemeinsame Jugendarbeit gibt es seit Januar 2022, erklärt Karin Steinmann. Der Standort Nebikon startete mit einem Bauwagen. Das war suboptimal, es war eng im Wagen, im Winter kalt. Schnell wurde klar: Es muss etwas Grösseres her. So beschloss Nebikon, das Haus Fellmann im Rahmen einer Zwischennutzung zur Verfügung zu stellen.

In drei bis fünf Jahren muss eine neue Lösung her

Der Gemeinderat rechne damit, dass die Zwischennutzung auf ungefähr drei bis fünf Jahre befristet ist, sagt Gemeinderat Gerold Meyer (FDP). Denn der Gemeinderat hat Pläne für das Areal, was genau für welche, sei aber noch nicht ganz spruchreif. Dass das Jugendhaus voraussichtlich nur ein paar Jahre betrieben werden kann, beschäftigt Meyer, der am Tag der offenen Tür als Wurst- und Burgerlieferant gleich selbst an den Grill stand. «Bald müssen wir wieder einen Standort suchen.» Zumindest aus Sicht der Kinder sei das nicht tragisch, tröstet Schulsozialdienstleiter Reto Häfliger: «Die Kinder kommen und gehen. Die Zeit, die das Jugendhaus nun hat, reicht gut für ein bis zwei Generationen. Dann kommen wieder neue Kinder, die zweifellos mit ebenso viel Elan etwas Neues mit anpacken werden.»

Das Jugendhaus Fellmann ist jeden Mittwoch ab 5. Klasse von 14 bis 17 Uhr und jeden zweiten Freitag ab Oberstufe von 20 bis 22 Uhr geöffnet, Schulferien ausgenommen.

Weitere Impressionen finden Sie auf unserer Website.

zt Mehr auf zofingertagblatt.ch

Massnahmengegner Nicolas Rimoldi will vors Bundesgericht

Das Luzerner Kantonsgericht hatte den Gründer der Bewegung «Mass-Voll» wegen mehrfacher Nötigung und Störung des Polizeidienstes zu einer bedingten Geldstrafe verurteilt. Doch «Mass-Voll» betrachtet die Richter und Staatsanwälte als befangen.

Markus Mathis

Am 6. September hatte Nicolas A. Rimoldi vor dem Luzerner Kantonsgericht gestanden. Am Freitag erging das zweitinstanzliche Urteil gegen ihn. Das Kantonsgericht verurteilte ihn zu einer bedingten Geldstrafe von 100 Tagessätzen zu je 70 Franken. Zudem soll Rimoldi eine kleine Busse von 375 Franken bezahlen und die Kosten des Verfahrens tragen. Das Kantonsgericht bestätigt somit den Schuldspruch des Bezirksgerichts vom vergangenen Jahr.

Dieses hatte Rimoldi wegen mehrfacher Nötigung verurteilt, da er an unbewilligten Demon-



Nicolas A. Rimoldi will das Urteil ans Bundesgericht weiterziehen. Das kündigt er am Sonntag an. Bild: Julien Grindat/Keystone

trationszügen teilnahm, die den Verkehr blockierten. Bei einem Besuch von Bundespräsident Alain Berset im Oktober 2021 soll er ein Polizeifahrzeug an der Wegfahrt gehindert haben, was das Bezirksgericht als Hinderung einer Amtshandlung ansah. Ausserdem wurde er wegen Nichttragens einer Hygienemaske am Bahnhof, Missachtens von Anweisungen der Transportpolizei, Störung des Polizeidienstes und mehrfacher Teilnahme an einer unbewilligten Demonstration für schuldig befunden.

Rimoldi, der einen Freispruch wollte, denkt nicht daran, das Verdikt zu akzeptieren

und hat bereits den Weiterzug ans Bundesgericht angekündigt. Seine massnahmenkritische Bewegung «Mass-Voll» bezeichnete das Urteil in einer Medienmitteilung als «die Schande von Luzern». Rimoldi habe nichts verbrochen. «An ihm wird ein Exempel statuiert, die ganze Schweizer Bürgerrechtsbewegung für ihre Opposition gegen die menschenverachtenden Corona-Zwangsmassnahmen zu bestrafen», hiess es darin.

«Mass-Voll» betrachtet die Richter und Staatsanwälte als befangen. Diese gehören zur FDP, SVP und Grünen und hätten «die menschenverachtende

Covid-Politik aktiv unterstützt». Die «massnahmengeilen Richter» seien für ihre Wahl und Wiederwahl abhängig vom Goodwill der Politik.

«Zudem finanzieren sie mit ihren üppigen Mandatsabgaben die Parteien, die ihnen ihre Ämter beschafft haben.» Daher brauche es grundlegende Reformen, um die Justiz zu entpolitizieren und die «Gewaltentrennung wiederherzustellen». Mandatsabgaben von Richtern und Staatsanwälten sollten abgeschafft und als «Korruption und Ämterkauf» betrachtet werden, findet Rimoldis Bewegung, die bekanntlich auch zu den Eidgenössischen Wahlen antritt.